

Mythos Bernsteinzimmer

Die Geschichte des einzigartigen Kunstwerkes
im Katharinenpalast in Puschkin bei St. Petersburg

Die Geschichte des Bernsteinzimmers beginnt in Berlin. Seine Anfänge liegen im Dunkeln. Wahrscheinlich steht diese einmalige Idee, ein ganzes Zimmer mit Bernstein auszukleiden, im Zusammenhang mit dem Erwerb der Krone für Preußen. Wer letztlich die Idee hatte, König Friedrich I. selbst, seine kunstsinnige Gemahlin oder die königlichen Architekten, lässt sich nicht klären. Erwiesen ist, dass die mit Bernstein belegten Holzpaneele zunächst von dem dänischen Meister Gottfried Wolfram, später von seinen Danziger Kollegen Ernst Schacht und Gottfried Turau angefertigt wurden, vermutlich über mehrere Jahre hinweg von 1701 bis 1711. Vieles spricht dafür, dass das Zimmer in den königlichen Kunstsammlungen im Berliner Stadtschloss Aufstellung fand und der russische Zar es dort bei einem Besuch bewunderte.

Aus Anlass des in Europa tobenden Nordischen Krieges versicherten sich der preußische König Friedrich Wilhelm I. und der russische Zar Peter I. im Herbst 1716 ihrer „immerwährenden Freundschaft“. Dazu tauschten sie „diplomatische“ Geschenke aus: Peter I. erhielt die königliche Luxusjacht „Liburnia“ und das Bernsteinzimmer, wofür er sich mit 55 großwüchsigen russischen Grenadieren für die königliche Garde Friedrich Wilhelms I., mit einem Ruderschiff, einer Drechselbank und einem selbst gefertigten Pokal revanchierte.

Das Bernsteinzimmer kam 1717 nach St. Petersburg. 1743 wurde es von Elisabeth I., der jüngsten Tochter Peters I., als Audienzraum in den Winterpalast der Zaren eingebaut.



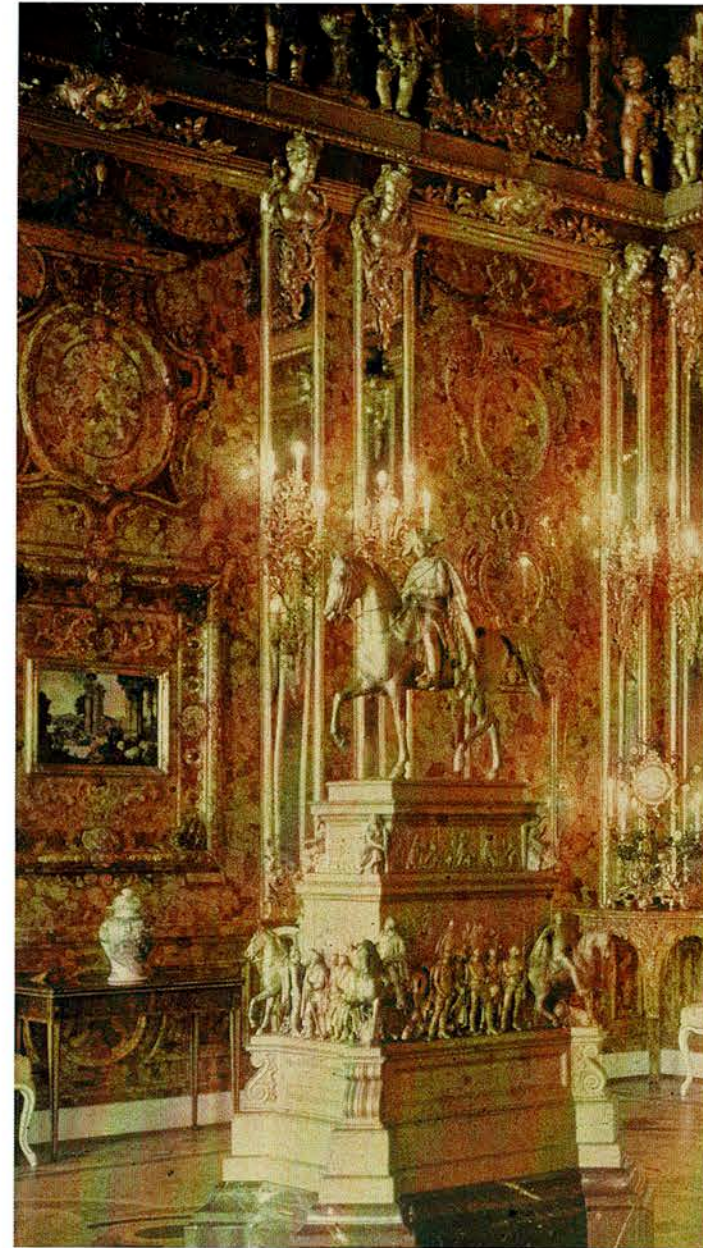
Florentiner Mosaik mit der Allegorie des Tast- und Geruchsinns
Entwurf: Giuseppe Zocchi (1711–1767); Florenz 1751
Staatliches Museum Zarskoje Selo

Nahezu zehn Jahre war es dort einer der bedeutendsten Säle in der zeremoniellen Abfolge der zaristischen Paradegebäude. Im Juli 1755 wurde es in den Katharinenpalast in Zarskoje Selo, die Sommerresidenz der Zaren und der bevorzugte Aufenthaltsort von Katharina II., verbracht. Sie nutzte es häufig für abendliche Spielvergnügen im Kreise der Hofgesellschaft. Bereits unter ihren Nachfolgern, die an anderen Orten residierten, erhielt es musealen Charakter durch die Aufstellung der bedeutenden Bernsteinsammlung der Zaren. Im Zweiten Weltkrieg wurde diese Sammlung evakuiert, das Bernsteinzimmer hingegen 1941 von den deutschen Truppen ausgebaut und nach Königsberg gebracht. Im dortigen Schloss konnte es – etwas verändert – im Winter 1941/42 besichtigt werden.

Nach den englischen Bombenangriffen auf Königsberg vom August 1944 verliert sich seine Spur. Es wird zum Mythos, der bis heute die Menschen fasziniert und den Forscher und Schatzgräber zu ergründen suchen. Das liegt wohl zunächst an der Bedeutung des Bernsteinzimmers selbst: Nur ein einziges Mal wurde ein ganzer Raum aus Bernstein geschaffen. Es war damit das größte jemals aus diesem Material gefertigte Kunstwerk und wurde von vielen als „echtes Weltwunder“ gewertet. Hinzu kommt die Verklärung des Bernsteins, eines „Juwels“, das aus dem Meer gewonnen und mit vielen Legenden umwoben wird. Selbst die naturwissenschaftliche Erkenntnis, dass Bernstein ein versteinertes Baumharz ist, mindert nicht seine Symbolkraft.

In Dortmund nähern sich in einzigartiger Weise zwei Ausstellungen dem „Mythos Bernsteinzimmer“. Im Museum für Kunst und Kulturgeschichte wird die Geschichte des Bernsteinzimmers nachvollzogen: Im Mittelpunkt steht die mit

Kommode
Rußland, 1760–1770
Staatliches Museum Zarskoje Selo



Das Bernsteinzimmer
in einer Farbaufnahme, um 1930,
Staatliches Museum Zarskoje Selo

mehr als 200 Stücken nahezu komplette zaristische Bernsteinsammlung aus den Staatlichen Museen und Gärten Zarskoje Selo. Darunter sind die Kavaliersgarnitur aus dem Besitz Katharinas II., Spiele, Tischschmuck und –gerät sowie seltene gravierte Schatullen, teilweise ohne fremde Innenkonstruktion völlig aus Bernstein gearbeitet. Daneben werden die wenigen heute noch existierenden Originalstücke aus dem Bernsteinzimmer präsentiert, die Teil der Vertäfelung oder immer im Zimmer aufgestellt waren, darunter ein Florentiner Steinmosaik und eine kunstvolle Truhe. Diese tauchten als spektakuläre Funde vor wenigen Jahren im deutschen Kunsthandel auf und wurden im April 2000 an Russland zurückgegeben. Das Mosaik von 1751 wird in der Ausstellung mit seiner Rekonstruktion konfrontiert, die bereits vor der Wiederentdeckung des Originals fertiggestellt war. Vervollständigt wird diese Ausstellung von zwei rekonstruierten Bernstein-Paneele, von Herrscherporträts und weiteren historischen Dokumenten.

Die Ausstellung im Karstadt-Haus Dortmund widmet sich der Bernsteinwerkstatt, die seit 1979 in Zarskoje Selo im Katharinenpalast mit hoher Kunstfertigkeit an der Wiedererschaffung des Zimmers arbeitet. Die Rekonstruktion des verschwundenen barocken Prunkraumes stellt eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung dar. Auf der Basis von alten Fotografien und Archivunterlagen mussten Aufrisse neu gezeichnet, Gipsmodellen nach Abformungen neu gegossen und die Techniken der Bearbeitung, des Färbens und Klebens neu erfunden werden.

Im Mittelpunkt steht eine Replik des einstigen Prunksaals, dessen Glanzstücke die insgesamt vier Florentiner Steinmosaiken waren. Die ursprünglichen Vorbilder für diese Mosaiken, Gemälde des Künstlers Guisepppe Zocchi aus Florenz, werden in Großvergrößerungen vorgestellt. Bernsteinexponate nach historischen Vorbildern und ein rekonstruiertes Bernsteinpaneel runden die Ausstellung ab. Künstler aus der Werkstatt in Zarskoje Selo führen während der Ausstellung die Technik der Bernsteinbearbeitung vor.

Der einstige Glanz und die Pracht des Bernsteinzimmers werden in dieser Dortmunder Doppelausstellung erlebbar. Es lässt sich erahnen, wie prunkvoll die vollendete Rekonstruktion des Bernsteinzimmers in Zarskoje Selo werden wird. Dies soll, nicht zuletzt dank der Unterstützung der Essener Ruhrgas AG, die das Projekt finanziell fördert, zum 300. Jahrestag der Gründung von St. Petersburg im Jahr 2003 der Fall sein.

Die Ausstellungen in Dortmund stehen unter der Schirmherrschaft des Initiativkreis Ruhrgebiet und konnten durch dessen Unterstützung, durch die Aktivitäten der Karstadt-Quelle AG, der Ruhrgas AG Essen sowie der Signal Iduna Gruppe zustande kommen. Besonderer Dank gilt dem Staatlichen Museum Zarskoje Selo als Leihgeber für die großzügige Ausstattung beider Ausstellungen mit Original-Exponaten. Dank für tatkräftige Hilfe gilt ebenso dem Museum Schloss Britz, wo die Zarensammlung zuvor präsentiert wurde.



Kandelaber-Uhr
Georges Causard (1755–1789)
Paris, Mitte 18. Jh.
Staatliches Museum Zarskoje Selo

Konsoltisch (Rekonstruktion)
St. Petersburg
Staatliches Museum Zarskoje Selo

KARSTADT Dortmund

Kampstraße 1
Mo – Fr 9.30 – 20.00 Uhr
Sa 9.00 – 16.00 Uhr



Museum für Kunst
und Kulturgeschichte
Dortmund

Hansastraße 3
44137 Dortmund
www.museendortmund.de

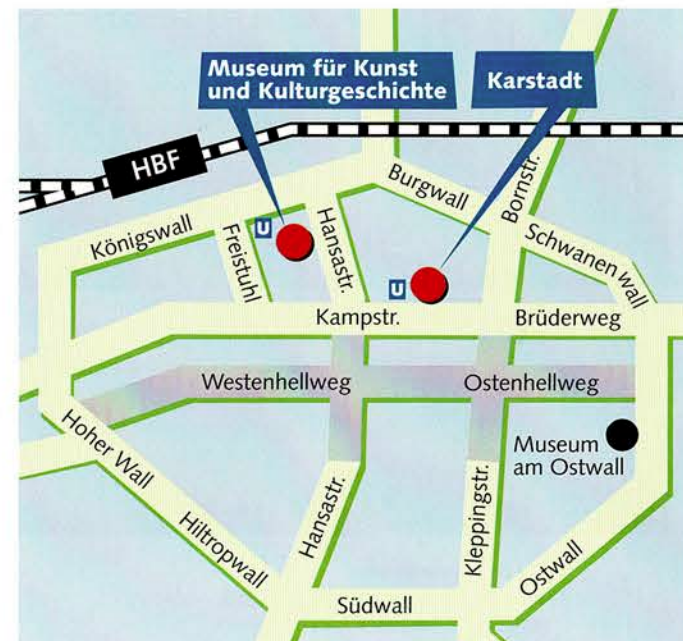
So, Di – Fr 10.00 – 20.00 Uhr
Sa 12.00 – 20.00 Uhr

Eintrittspreise: 8 DM, ermäßigt 4 DM

Anmeldung zu Führungen (Tel. 02 31-50 260 28)
Führung nur Museum (ca. 60 Min) 80 DM;
Führung Museum + Karstadt (ca. 75 Min) 100 DM
Fremdsprachige Führungen 100 DM / 120 DM
In Verbindung mit einer Führung reduziert sich
der Eintritt auf 6 DM pro Person.

Führung für Schulklassen / Kurse Sek. I/II nur
Museum (ca. 60 Min) 5 DM pro SchülerIn;
Führung Sek. II Museum + Karstadt (ca. 75 Min) 6
DM pro SchülerIn (inkl. Eintritt)

Zu beiden Ausstellungen erscheint
ein gemeinsamer Katalog.



INITIATIVKREIS RUHRGEBIET

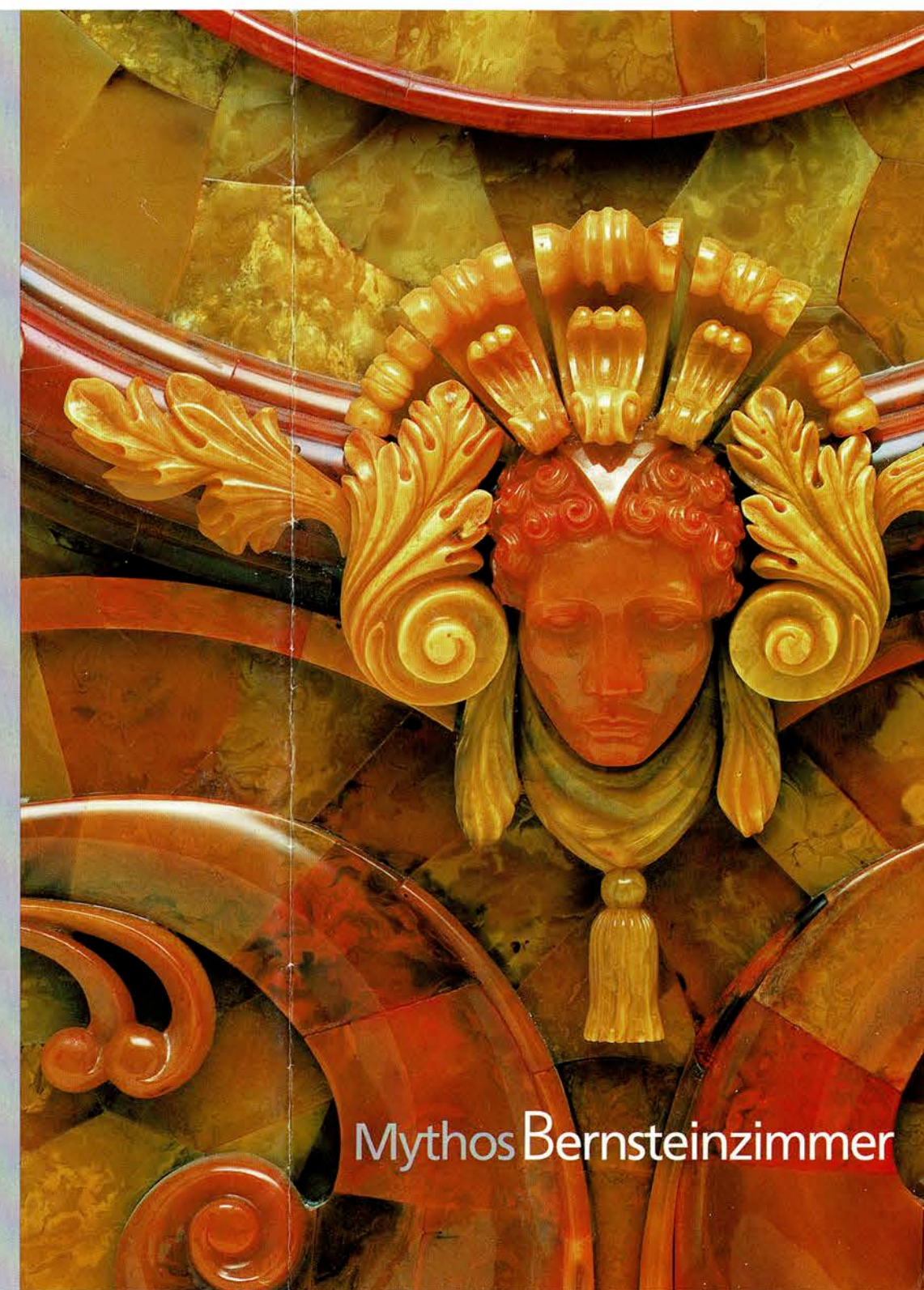
ruhrgas

Wir stehen für Erdgas

KARSTADT QUELLE AG

SIGNAL IDUNA 
Versicherungen und Finanzen

Unter der Schirmherrschaft
von Dr. Jochen Melchior,
Moderator Initiativkreis Ruhrgebiet.



Mythos Bernsteinzimmer